

Sozialwirksame Schulen

10. Tagung in München

08. Mai 2015



Schulgemeinschaft, Unterrichtsqualität und Individualisierung

Hopf, Werner: Referat auf der 10. Tagung der Sozialwirksamen Schulen (München, 2015)

Sozialwirksame Schule

Schulebene

<u>Pädagogisches Konzept: Autoritative Erziehung</u>		
Werte und Regeln Konsequenzen	Kooperation mit Eltern, Institutionen	
Schulversammlungen	Schülerforum	Schulprojekte

Klassenebene

Lernkultur: Soziales Lernen, kooperatives u. selbständiges Lernen, kritische Medienerziehung, Musikpädagogik

Individualebene

Individuelle Förderung Einzelfallberatung	Lerncoaching Intervention
--	------------------------------

Ökonomisierung der Bildung

Ökonomisierung = Verwertbarkeit der Bildung.

PISA: „Die sanfte Steuerung der Bildung“

„Die OECD, als Wirtschaftsorganisation verantwortlich für den Pisa-Test, sieht in ihrem Verfahren...den effizientesten Weg, Einfluss auf das Verhalten souveräner Staaten zu nehmen“.

„Im Mittelpunkt steht darin das Kompetenz-Konzept der OECD, womit die rein funktionale Fähigkeit gemeint ist, sich an die ökonomischen Erfordernisse flexibel anzupassen“.

Technologie ersetzt Lehrer und Schulen



Education 3.0: Better Learning Through Technology

<http://de.slideshare.net/moravec/the-education-futures-timeline-of-education-1657-2045>

„...Prognose der amerikanischen Forschungsagentur 'Education Futures'“:

2015 ... werde mit dem **"Manhattan Project"** das klassische Lehrer-Schüler-Verhältnis gesprengt und **2020** den Kindern der neuen "Knowmads"-Gesellschaft vom Schulbesuch abgeraten. **2023** würden dann im Staat New York vier Fünftel der Schulen geschlossen...und **2032** würden die letzten Lehrer in den Ruhestand gehen.“

<http://www.sueddeutsche.de/bildung/bildung-in-frankreich-der-untergang-1.2375454-2>

Digitale Bildung – Online-Unterricht

„Mein Lehrer, der Bildschirm“

- „Lernen am Laptop, Tablet-Computer oder Smartphone - zu jeder Tages- und Nachtzeit. Das klingt gut, erfordert aber große Disziplin und Ausdauer.“
- „Was die Lernenden allerdings aufbringen müssen, sind Zeit, Motivation und genügend Selbstdisziplin, um bis zum Schluss durchzuhalten.“
- „Auf einem Lerngebiet freilich versagt der Online-Unterricht kläglich: "Alles, was auf Verhaltensänderung abzielt, ist schwierig zu vermitteln."“

<http://www.sueddeutsche.de/bildung/digitale-bildung-mein-lehrer-der-bildschirm-1.2369002>

Ökonomisierung der Bildung

Mittelschicht: Welche Bildung ist verwertbar?

Frühförderung:

- **Helen-Doron-Sprachzentren:**

Early English bereits für **drei Monate alte Babys**.

„In Deutschland zählen **23 000** Kinder zu ihren Schülern, und die Zahl verdoppelt sich jedes Jahr, sagt Richard Powell, Deutschlandkoordinator der Sprachzentren.“

- **Fastrackkids:** „In der amerikanischen Originalphilosophie von Fastrackkids spricht man bereits von *tomorrow's leaders*, den Führern von morgen, die in der Vorschule heranwachsen werden.“

<http://www.zeit.de/2007/37/C-Fruehfoerderung>

Ökonomisierung der Bildung

Empathie wird überflüssig

„Die Internetseite „studium-ratgeber“ empfiehlt vielmehr Folgendes: „**Die eigene Person als Marke definieren und etablieren** – ist in der heutigen Arbeitswelt unverzichtbar. Das fängt schon bei der ‚Bewerbungsschlacht‘ um die guten Jobs an.“

„Markenpersönlichkeit“ und „Ego-Marketing“

http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/narzissmus-ist-das-krankheitsbild-unsere-zeit-13443497.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

Das Menschenbild der Ökonomisierung

- Den Wert des Menschen bestimmt seine Verwertbarkeit in der kapitalistischen Wirtschaft.
- Der Mensch ist Humankapital.
- Er verdrängt seine Ängste durch Selbstoptimierung.
- Er ist egoistisch und unsozial.
- Es geht um Geld, Macht, Prestige und Status.
- Der konsumistische Individualist.

Schulgemeinschaft

Schulgemeinschaft

Was ist eine Gemeinschaft?

„**Gemeinschaft** ist im sozialwissenschaftlichen Verständnis ein strukturiertes soziales Gebilde, bestehend aus einer Menge an Personen, die auf der **Basis gemeinsamer Merkmale oder Interessen ein Zusammengehörigkeits- bzw. Wir-Gefühl empfinden**“ (beispielsweise eine Familie, Gemeinde, Schule, ein Clan oder Freundeskreis).

<https://portal.hogrefe.com/dorsch/gemeinschaft/>

Individualpsychologie: Alfred Adler

Die **Förderung des Gemeinschaftsgefühls** ist das Hauptziel einer richtigen Erziehung.

„Das **Streben nach Herrschaft** ist verhängnisvolles Blendwerk und vergiftet das Zusammenleben der Menschen! **Wer die Gemeinschaft will, muss dem Streben nach Macht entsagen!**“

(Adler, A. 1982. Psychotherapie und Erziehung. Ausgewählte Aufsätze. Band 1: 1919-1929. S. 23).

Das **Gemeinschaftsgefühl** umfasst das Zusammengehörigkeitsgefühl und das aktive Mitwirken in der Gemeinschaft zum **allgemeinen, gemeinschaftsfördernden Nutzen**.

Gemeinschaftsbildung in der Schule

- Es gibt keine Gemeinschaft ohne Konflikte.
- Das Kollegium ist die Kerngemeinschaft in der Schule.
- Entscheidend sind: Führungskompetenz der Schulleitung, Berufsidentität und Interesse der Lehrkräfte.
- Gemeinschaft braucht Strukturen und Institutionalisierung.



Bedeutung der Schulkultur: Schulethos = Schulgemeinschaft

„Die Hauptursache dafür, dass sich Schulen in ihrem Einfluss auf die ihnen anvertrauten Kinder voneinander unterscheiden, liegt, wie aus zahlreichen britischen und US-amerikanischen Untersuchungen hervorgeht, nicht im Bereich der räumlichen, technischen und finanziellen Ausstattung. Entscheidend scheinen vielmehr Faktoren zu sein, die sich eher auf die **Schule als soziale Organisation** beziehen“.

(Rutter, M. et al. 1980, „Fünfzehntausend Stunden. Schulen und ihre Wirkungen auf Kinder“, S. 47)

„Auffällig war jedoch (...), dass möglicherweise so etwas wie ein übergreifendes ‚Schulethos‘ von ausschlaggebender Bedeutung sein könnte“.

(Rutter, M. et al. 1980, 215)

Kern der Schulkultur ist die Schulgemeinschaft

Schulkultur ist die verbindliche Zusammenarbeit des Kollegiums hinsichtlich Erziehung und Unterricht mit Beteiligung (Partizipation) von Eltern und Schülern, um eine Schulgemeinschaft zu entwickeln.

Unterrichtsqualität

Zur Geschichte der Unterrichtsqualitätsforschung

Jere Brophy

(Michigan State University)

UNESCO: IBE

11 Kriterien



Hilbert Meyer:

„10 Merkmale guten Unterrichts“

„Was ist guter Unterricht?“ 2004

Weinert/Helmke

Grundschulstudie



Helmke 2003:

„Unterrichtsqualität“

„Was wissen wir über guten Unterricht?“ 2007:

10 Merkmale

TIMSS-Studie 1997



Clausen/Reusser/Klieme (2003):

4 Merkmale



Klieme (2002)



3 Merkmale:

Klassenführung
Schülerorientierg.
Kogn. Aktivierung

Unterrichtsqualität

Klieme et al. (2006) „Basisdimensionen“ des Unterrichts:

- „1. **Strukturierte, klare und störungspräventive Unterrichtsführung,**
2. **Unterstützendes, schülerorientiertes Sozialklima,**
3. **Kognitive Aktivierung,** zu der je nach fachlichem Kontext z. B. die Qualität der Nutzung von Experimenten im Physikunterricht, herausfordernde, offene Aufgaben in der Mathematik und generell ein diskursiver Umgang mit Fehlern gehören kann.“ (Klieme et al. 2006, S. 131)

Klieme, Eckhard; Lipowsky, Frank; Rakoczy, Katrin & Ratzka, Nadja (2006): Qualitätsdimensionen und Wirksamkeit von Mathematikunterricht. Theoretische Grundlagen und ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Pythagoras“. In: Prenzel, Manfred & Allolio-Näcke, Lars (Hrsg.): Untersuchungen zur Bildungsqualität von Schule. Abschlussbericht des DFG-Schwerpunktprogramms. Münster: Waxmann, S. 127-146.

Drei Faktoren der Unterrichtsqualität

Robert C. Pianta and Bridget K. Hamre (2009):
Conceptualization, Measurement, and Improvement of Classroom Processes: Standardized Observation Can Leverage Capacity

EDUCATIONAL RESEARCHER 2009 38: 109
 DOI: 10.3102/0013189X09332374

Unterrichtsqualität: 3 Hauptfaktoren

1. Klassenführung: Verhaltensregulierung
(Klare Erwartungen, erfolgreiche Intervention, Disziplin, optimale Nutzung der Unterrichtszeit).

John Hattie (2013). „Lernen sichtbar machen.“ **Reduzierung störenden Verhaltens in der Klasse: $d = 0.86$**
(Leistungsverbesserung bei 75%-80% der Schüler)

Classroom Assessment Scoring System™ (CLASS-S). Robert C. Pianta and Bridget K. Hamre (2009)

Unterrichtsqualität: 3 Hauptfaktoren

2. Sozialklima: Emotionale Unterstützung
(Wärme, Empathie, Ermutigung, Wohlfühlen, Schülerinteressen einbeziehen).

John Hattie (2013). „Lernen sichtbar machen.“ **Lehrer-Schüler-Beziehung: $d = 0.72$** (Leistungsverbesserung bei 75%-80% der Schüler)

Classroom Assessment Scoring System™ (CLASS-S). Robert C. Pianta and Bridget K. Hamre (2009)

Unterrichtsqualität: 3 Hauptfaktoren

3. Lernunterstützung:

- Lehr-Lern-Settings
- Verständnis der Lerninhalte
- Förderung anspruchsvollen Denkens, Metakognition
- Qualität der Rückmeldungen, Ermutigung (Feedback)
- Gesprächsführungsstrategien
- Aktive Schülerbeteiligung

John Hattie (2013). „Lernen sichtbar machen.“

Sachliches Feedback: $d = 0.72$ (Leistungsverbesserung bei rund 75% der Schüler)

Classroom Assessment Scoring System™ (CLASS-S). Robert C. Pianta and Bridget K. Hamre (2009):

Hattie, J. (2014): Lernen sichtbar machen



Unterrichtsqualität

„Helmke: Gut im Sinne von Hattie... ist ein Unterricht,“

- (1) „der durch strukturierte, effiziente, störungspräventive Klassenführung geeignete Rahmenbedingungen für das Lernen schafft,“
- (2) „der in einem Klima stattfindet, das durch Fürsorge, Respekt, Wertschätzung und Freundlichkeit gekennzeichnet ist,“
- (3) „der alle Möglichkeiten nutzt, sich im Austausch mit Kollegen kontinuierlich ein Bild der Lernprozesse der Schüler sowie des eigenen Lehrens zu machen,“
- (4) „in dem jeder einzelne Schüler an die Grenzen seines Potenzials geführt wird und“
- (5). „in dem den Schülern viel zugetraut, aber auch zugemutet wird.“

http://wikis.zum.de/zum/Guter_Unterricht

Andreas Helmke *Lehren & Lernen* (7–2013)

Öffnung des Unterrichts als individuelle Förderung

Unterrichtsmethoden



Unterrichtsrezepte

Jochen und Monika, Grell
München: Urban & Schwarzenberg, 1979.

Jochen Grell. 1999. Direktes Unterrichten. Ein umstrittenes Unterrichtsmodell.

In: Wiechmann, Jürgen (Hg.): Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis. Weinheim und Basel 1999, S. 9-19.

Direkte Instruktion: d = 0.59 (kein Frontalunterricht)
d = 0.59 bedeutet: rund 70% % der Schüler - positive Effekte

Direktes Unterrichten

Elemente von Optimaltechniken des Direkten Unterrichts

	Anknüpfen	Präsentation	Angeleitetes Üben	Formen des Feedbacks	Selbständiges Üben
Voraussetzungen allgemeine Bemerkungen		Hochstrukturierte Lerninhalte • kompakte Präsentation, nicht ausufernd			Grundsätzlich wichtig: • Overlearning bei Fakten-/Fertigkeitswissen
Erfolgreiche Merkmale	Varianten: • Hausaufgaben kurz (!) überprüfen • Erneutes Erklären, nur wenn absolut nötig • Überblick über die wichtigen Punkte des Gelehrten (evtl. mit Fragen/ Lernkontrolle)	Klarmachen der Ziele und Hauptpunkte • Ziele bekanntgeben • Nur einen Punkt gleichzeitig fokussieren • Abschweifungen vermeiden • Mehrdeutigkeiten vermeiden Schritt-für-Schritt-Präsentation • In kleinen Schritten	Allg. viele Fragen stellen, viele Aufgaben lösen lassen • Scaffolding der Lehrperson (Stichwörter und Hinweise geben, allmählich weniger) Verständnis überprüfen • Viele Fragen zur Hand haben • Viele kurze Fragen zu den Hauptpunkten	Quittierung: • Alle richtigen Schülerantworten kurz (!) quittieren («Richtig», «Stimmt», «Genau» usw.) Zögernde Antworten: • den richtigen Teil quittieren, dann unterstützende Tipps usw. Flüchtigkeitsfehler:	Erhöhung des Schüler/innen-Engagements bei Stillarbeit durch: • Vorher ausreichende Erklärung und geleitetes Üben • Sicherstellen, dass Schüler/innen fähig zu selbständiger Arbeit sind (80% richtige Antworten) • Selbständiges Üben direkt nach geleitetem

Rosenshine, B. & Stevens R. (1986). Teaching Functions. In M. C. Wittrock (Hrsg.), Handbook of Research on Teaching. New York: Macmillan.

Direktes Unterrichten – Direkte Instruktion

1. Direkte Instruktion ist eine der am besten erforschte Unterrichtsform.
2. Direkte Instruktion ist sehr effektiv und unterstützt vor allem auch die leistungsschwächeren Schüler.
3. Direkte Instruktion ist kein Frontalunterricht.

„Jedes Jahr halte ich Vorträge vor angehenden Lehrpersonen und sehe, dass sie bereits mit dem Mantra „Konstruktivismus ist gut, Direkte Instruktion ist schlecht“ indoktriniert sind. Wenn ich Ihnen die Resultate der Meta-Analysen zeige, sind sie erstaunt und werden oft wütend, dass man ihnen eine Reihe von Wahrheiten und Geboten vorsetzt, die gegen die Direkte Instruktion sprechen. (...) Direkte Instruktion hat fälschlicherweise einen schlechten Ruf, insbesondere dann, wenn es mit Frontalunterricht verwechselt wird“.

Hattie, J. (2014). Lernen sichtbar machen. (S. 242f)

Öffnung des Unterrichts

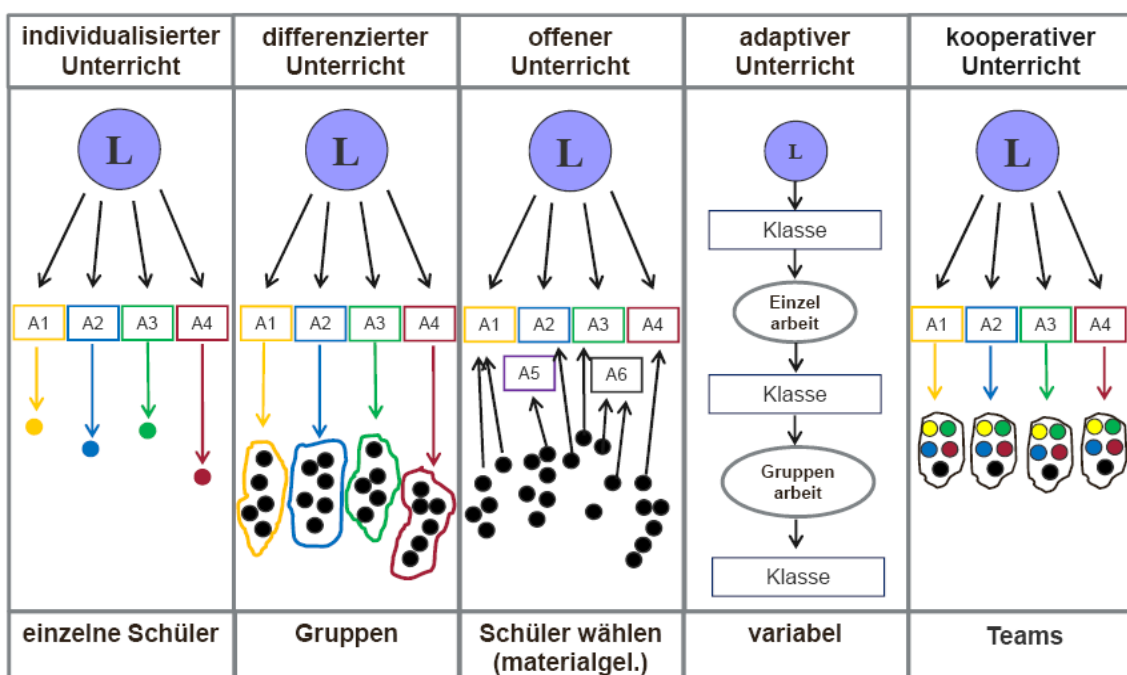
Reformpädagogische Konzepte:

- Selbsttätigkeit als Lernprinzip
- Anknüpfung an Interessen der Lernenden
- Lernen in authentischen Kontexten
- Methodisch-didaktische Elemente:
jahrgangsübergreifendes Lernen;
Epochalprinzip: Lernen nach Jahres- und Wochenplan;
Freiarbeit, Projektarbeit, öffentliche Präsentationen

Offene Unterrichtsformen

- Freiarbeit
- Wochenplanarbeit
- Projektunterricht
- Lerntheke
- Lernzirkel
- Werkstattunterricht
- Stationenlernen

Öffnung des Unterrichts



Wirksamkeit offener Unterrichtsformen

- „Offener Unterricht kann im Vergleich zum traditionellen Unterricht **zu etwas schlechteren Resultaten** führen.
- Im Vergleich zum traditionellen Unterricht bewirkt offener Unterricht im nicht leistungsbezogenen Bereich (**Einstellungen zur Schule, Kreativität, Selbstständigkeit**) **etwas günstigere Ergebnisse**.
- **Lernschwächere Kinder und Jugendliche** weisen im offenen Unterricht **eine niedrigere aktive Lernzeit** auf.
- Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler scheinen **strukturierende Lernhilfen** (angepasste Materialien, klare Instruktionen) **unabdingbar zu sein**.“

Niggli, A. (2013). Didaktische Inszenierung binnendifferenzierter Lernumgebungen.

Individualisierung

Individualisierung

„**Individualisierung** basiert auf der Vorstellung, dass jede bzw. jeder Lernende einzigartige Interessen und zurückliegende Lernerfahrungen hat. Daher ermöglicht ein individuelles Unterrichtsprogramm für Lernende Flexibilität bei den Unterrichtsmethoden und Motivierungsstrategien, um diesen individuellen Unterschieden gerecht zu werden.

Die Belege, die die Individualisierung absichern sollen, sind allerdings keine guten Stützen.“

Hattie, J. (2014): Lernen sichtbar machen. Schneider V. (S. 234)

Individualisierung

1. Diagnostik der Lernvoraussetzungen
2. Organisation individueller Lernumgebungen
3. Erstellung von individuellen Lernmaterialien
4. Überprüfung des Lernfortschritts
5. Diagnostische und beratende Gespräche
6. Leistungsbeurteilung
7. Tiefes oder oberflächliches Lernen?

Fritz Ulrich Schule Heilbronn



Sozialwirksame Schule

FRITZ ULRICH SCHULE
miteinander statt gegeneinander

Im Spannungsfeld zwischen
Individualisierung und Kooperation

Lehr- und Lernorganisation

Gemeinsames Lernen

Präsentationen, Vortrag, Referat, Informationsinput

Individualisierter Unterricht

Individuelle Lernzeit, Freiarbeit, Lernwerkstatt, selbstorganisiertes Lernen

**Kooperativer Unterricht
Tischgruppenarbeit**

Projekte, Gruppenpuzzle, Gruppen- und Partnerarbeit

Unterrichtsqualität = Klassenebene

Faktoren der Unterrichtsgestaltung (Hattie 2009):

Direkte Instruktion (kein Frontalunterricht):

$d = 0.59$

Kooperatives Lernen: $d = 0.41$

Kooperatives Lernen vs. Konkurrenzlernen:

$d = 0.54$

Kooperatives Lernen vs. individuelles Lernen:

$d = 0.59$

Individualisierung: $d = 0.23$

.20 < d < .40: moderater Effekt.

40 < d < .60: großer Effekt d > .60: sehr großer Effekt

d = 0.46 bedeutet: 70 % der Schüler - positive Effekte

d = 0.67 bedeutet: 75 % d = 0.86 bedeutet: 80 %

Individualisierung

Forschungsstand

1. „**Schülerleistungen** und Verringerung von Leistungsunterschieden in einer Klassen werden durch differenzierten/individualisierten/geöffneten Unterricht **nicht zwangsläufig verbessert** – es kommt auf die **Gestaltung und Qualität an!**
2. **Differenzierung** zwischen leistungsstärkeren und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern ist notwendig.
3. **Voraussetzung:** Arbeitsatmosphäre, Klassenführung, ‚Time on Task‘.
4. **Hohe Bedeutung** des Aufgabenangebots/der Lernumgebung und damit der kognitiven Aktivierung.
5. **Schulkonzeption?** Entwicklung über Schuljahre hinweg?“

Vortrag und Diskussion Schulamt Nürtingen/ASS Denkendorf. 01. März 2012 Prof. Dr. Thorsten Bohl

Individualisierung

„Individualisierung / Differenzierung / Öffnung alleine ist noch kein Qualitätsfortschritt, die Qualität zeigt sich in der Einstellung, in der Schulorganisation insgesamt, im unterrichtlichen Arrangement, in den Details und im Anspruch.“

Vortrag und Diskussion Schulamt Nürtingen/ASS Denkendorf. 01. März 2012 Prof. Dr. Thorsten Bohl

Individualisierung

- Individualisierung benötigt ein Schulkonzept
- Individualisierung benötigt eine Schulgemeinschaft
- Individualisierung benötigt soziales Lernen

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**